

Zeitschrift:	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	48 (1972)
Heft:	4
Rubrik:	Mitteilungen VSB = Communications de l'ABS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Tätigkeit der VSB im Jahre 1971/72

*Von Dr. F. G. Maier, Präsident, Schweizerische Landesbibliothek,
erstattet für die Jahresversammlung vom 23. September 1972 in Glarus*

I. MITGLIEDERBESTAND

Die VSB zählt heute, eingeschlossen die 1971/72 neu aufgenommenen Mitglieder:

1 Ehrenmitglied (1970/71: 2)
83 Mitglieder auf Lebenszeit (82)
572 zahlende Einzelmitglieder (539)
155 Kollektivmitglieder (149).

3 Einzelmitglieder und 2 Kollektivmitglieder haben den Austritt erklärt; 3 Mitglieder sind gestorben. Bei einem Zuwachs von 47 und einem Abgang von 8 Mitgliedern hat die VSB gegenwärtig 803 Mitglieder (772).

Mutationen:

a) Neueingetretene Einzelmitglieder

Aebersold, Hugo	Hofer, Théodore
Berger, Rudolf	Jamnicki, Alka
Binder, Hermine	Jung, Roland
Bucher-Schmidt, Gisela	Kopecky, Helga
Burdet, Hervé-Maurice	Krebs, Fritz
Cardenas, Santiago	Küng, Marlis
Clavadetscher, Erhard	Michel, Hans
von Coburg, Beatrice	Neet, Hanna Elisabeth
Desvoignes, Dolores	Nicoulin, Martin
Diederichs, Rainer	Rakovic, Jelena
Düggelin, Alfred	de Reyff, Georges
Duric, Mirjana	Riedler, Michael
Favre, Myriam	Rutishauser, Ruth
Flück-Müller, Christmuth	Schilling, Hans
George, Alice	Schmid, Barbara
Germann, Martin	Schucany, Tönet
Grimm, Heinz	Schweizer, Therese
Großmann-Halasz, Véronique	Weyeneth, Lilly Berthe
Hasler, Ulrich	Wuilloud, Jean-Paul
Höfliiger, Paul	

b) Neueingetretene Kollektivmitglieder

Akademische Berufsberatung der
Stadt Bern
Bibliotheca Bodmeriana,
Cologny-Genève
Bibliothèque communale, Nyon
Bundesamt für Zivilschutz, Bern

Eidg. Forschungsanstalt für Betriebs-
wirtschaft und Landtechnik, Tänikon
Kreisbibliothek Winterthur
Prognos AG, Basel
Sika AG, Zürich

c) Austritte

Deuß, Paul
Hagmann-v. Däniken, Margrit
Pavillon, Olivier

Centre suisse de la construction sco-
laire, Lausanne
Ursina-Franck AG, Bern

Gestorben

Bourgeois, Pierre
Lehmann, Ernst Fritz

Chevallaz, George

Unser Verein beklagt den Verlust von drei bedeutenden Mitgliedern:

Am 8. Oktober 1971 starb Dr. *Pierre Bourgeois*. Er hat sich um das schweizerische und internationale Bibliothekswesen bleibende Verdienste erworben. Als Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek von 1946 bis 1962 und als Präsident unserer Vereinigung von 1945 bis 1955 hat er die schweizerische Bibliotheksgeschichte der Nachkriegszeit entscheidend mitbestimmt. Von 1951 bis 1962 entfaltete er als Präsident der IFLA eine Aktivität, die seinen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt gemacht hat. Wir verweisen auf die anlässlich seines Rücktritts als Direktor der Landesbibliothek für ihn zusammengestellte Sondernummer der «Nachrichten» (Jg. 38, 1962, Nr. 6) sowie auf den Nachruf im Vereinsorgan (Jg. 47, 1971, Nr. 5).

Am 6. Februar 1971 starb *Georges Chevallaz* im Alter von 84 Jahren. Sein Name ist eng mit der Geschichte der Schweizerischen Volksbibliothek verbunden. 1921 wurde er erster Leiter der Kreissstelle Lausanne, seit 1929 gehörte er dem Stiftungsrat an und übernahm als Nachfolger von Marcel Godet das Präsidium des Vorstandes. Auch nach seinem Rücktritt von diesem verantwortungsvollen Posten, den er bis 1962 mit Hingabe und Erfolg versehen hatte, widmete er seine Kräfte dem guten Buch und dessen Verbreitung durch leistungsstarke Volksbibliotheken. Er war von Beruf Lehrer, doch er hatte erkannt, daß neben die Schule die Bibliothek als freie Informationsstätte zur selbsttätigen Bildung gehört.

Am 15. April 1972 starb *Ernst Fritz Lehmann*, Stadtbibliothekar von Zofingen seit 1965. Er wird uns Vorbild bleiben dafür, was ein Bibliothekar durch unermüdlichen selbstlosen Einsatz in einer Kleinstadt zu erreichen vermag. Schuhmacher von Beruf, erwarb er sich ein erstaunliches literarisches, kulturhistorisches und auch bibliothekarisches Wissen und bestand mit über 50 Jahren das Examen der VSB. Sein ganzes Schaffen galt allein den Bedürfnissen der Leser; der Lohn seiner Arbeit ist eine Stadtbibliothek, die heute in vielen Belangen als beispielhaft gelten darf.

II. BERICHTE DER KOMMISSIONEN

*Permanente Kommissionen**1. Prüfungskommission (Präsident: Dr. Th. Salfinger, UB Basel)*

Die Kommission hat zwei Prüfungssitzungen abgehalten: 2./3. November 1971 und 30./31. Mai 1972; ferner eine Geschäftssitzung am 19. Januar 1972.

Die Fachprüfung haben 33 Kandidaten bestanden (im Vorjahr 21):

a) Typus Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek:

Jacqueline Bader (Neuchâtel, Bibliothèque de la Faculté des Lettres et Bibliothèque de la Ville)
 Joseph Biffiger (Sion, Bibliothèque cantonale)
 Marianne Bolle (Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire)
 Claudette Dubois (Neuchâtel, Bibliothèque de la Ville)
 Beatrice von Coburg (Bern, Landesbibliothek)
 Huldrych Gastpar (Bern, Landesbibliothek)
 Regula Graf (Basel, Universitätsbibliothek)
 Ulrich Hasler (St. Gallen, Stadtbibliothek/Vadiana)
 Anita Hübscher (Lausanne, Bibliothèque cantonale et universitaire)
 Hanspeter Inderbitzin (Basel, Universitätsbibliothek)
 Ruth Induni (Aarau, Kantonsbibliothek)
 Rosemarie Lutz (Zürich, Zentralbibliothek)
 Elisabeth Maurer (Bern, Universitätsspitalbibliothek)
 Felix H. Meier (Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek)
 Lotti Meier (Biel, Stadtbibliothek)
 Veronika Merz (Basel, Universitätsbibliothek)
 Salome Müller (Basel, Universitätsbibliothek)
 Ursula Niedermann (Luzern, Zentralbibliothek)
 Maurice Rebetez (Lausanne, Bibliothèque cantonale et universitaire)
 Clairmonde de Saussure (Genève, Bibliothèque du Musée d'Histoire naturelle)
 Hans Schilling (Winterthur, Stadtbibliothek)
 Marianne Thomann (Bern, Landesbibliothek)
 Edith Wullimann (Basel, Universitätsbibliothek)

b) Typus Allgemeine öffentliche Bibliothek:

Grazia Aldrovandi (Luzern, Schweizerische Volksbibliothek)
 Margreth Altermatt (Basel, Allgemeine Bibliotheken der GGG)
 Walter Amstutz (Bern, Schweizerische Volksbibliothek)
 Béatrice Hägler (Genève, Bibliothèques Municipales)
 Pierrette Hartmann (La-Chaux-de-Fonds, Bibliothèque de la Ville et Bibliothèque des Jeunes)
 Jana Kluváneková (Bern, Berner Volksbücherei)
 Francine Moser (La Chaux-de-Fonds, Bibliothèque de la Ville)

c) Typus Spezialbibliothek/Dokumentation:

Eliane Barbey (Sauverny, Bibliothèque de l'Observatoire de Genève)
 Katrin Kaiser (Zürich, Schweizerisches Sozialarchiv)
 Marie-Claire Wessel (Genève, Bibliothèque de la Faculté de Médecine)

Die 1. Teilprüfung (schriftliche Prüfung) haben 3 Kandidatinnen bestanden.

Von diesen insgesamt 36 Kandidaten haben 24 die VSB-Kurse in Bern, 11 diejenigen in Neuchâtel besucht.

Das Diplom der Vereinigung erhielten die folgenden 23 Kandidaten (im Vorjahr 19) auf Grund der hier genannten Arbeiten:

Hugo Aebersold: Deutschsprachiger Sachweiser zur Bibliographie der schweizerischen Landeskunde;

Nelly Braunschweiger: Bibliothek des Sekretariates des Schweizerischen Wissenschaftsrates;

Katharina Bürki: Ordnung, Aufbau und Katalogisierung der Offiziersschul-Bibliothek der Heilsarmee in Bern;

Beatrice von Coburg: Switzerland. Selected publications about Switzerland written in English. A bibliography;

Annemarie Eggler: Titelverzeichnis der deutschsprachigen Schweizer Jugendbücher 1945—1970 nach Stichwörtern;

Leonilde Gomez-Bernasconi: Contribution à une bibliographie des lettres romanes: «La Gazette de Lausanne» et son «Supplément littéraire» de 1941 à 1945;

Christine Grandjean-Wyder: Bibliographie der gedruckten Werke von Simon Gfeller;

Andrée Grass: Liste analytique et critique de romans historiques pour enfants;

Verena Hiltbrunner: Bibliographie der gedruckten Werke von Guilhelmus Fabricius Hildanus;

Judith Jacobsohn: Neuhebräisches Schrifttum in deutscher Übersetzung (Schöne Literatur, Zionismus);

Susanne Lehmann: Sachkatalogisierung zu den Beständen der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums Zürich über: Kunst des 20. Jahrhunderts. Eine Auswahl;

René Marti: Tables générales de la «Revue de Belles-Lettres», première partie: 1864—1915;

Elisabeth Ottiger: La bibliothèque de l'Institut d'études médiévales de l'Université de Fribourg: classement et catalogage;

Simone Raiser: Umfrage bei den 10- bis 16-jährigen Lesern der Stadtbibliothek Baden 1970/71;

Maurice Rebetez: Réorganisation de la bibliothèque du château d'Oron;

Henriette Rebord: Remaniement du fichier-matière des Vallesiana (histoire et géographie locales);

Renée Sallin: Catalogue analytique de la section littéraire de la Bibliothèque de la Madeleine;

Marianne Thomann: Musica practica 1966—1970;

Marianne Tschäppät: Grundstock einer Jugendbibliothek für Zehn- bis Sechzehnjährige, nach Stoffkreisen geordnet;

Peter Wieland: Register zum «Schweizer Buchhandel» 1943—1968;

Jenny Wiener: Katalogisierung der einzelnen Artikel der Badener Neujahrsblätter von 1925 bis 1972: Autoren- und Schlagwortkatalog;

Vreni Wyss: Die Verbreitung der italienischen Nachkriegsliteratur in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Frankreich, England und Belgien. Bibliographischer Versuch für die Zeit 1945—1969;

Georg Zweifel: Struktur und Funktion von Institutsbibliotheken, untersucht am Beispiel der Basler sozialwissenschaftlichen Universitätsinstitute.

Der vom Vorstand genehmigte neue Text der «Ausführungsbestimmungen zur Ausbildungs- und Prüfungsordnung» erschien in den Nachrichten VSB (1971, Nr. 6), dann als Sonderdruck.

Eine neue Fassung des VSB-Diploms, die die Berufsbezeichnung «Bibliothekar VSB» bzw. «bibliothécaire ABS» enthält, wurde von der Kommission ausgearbeitet und vom Vorstand am 23. März 1972 genehmigt.

*Paritätische Kommission «Ecole de Bibliothécaires»/VSB
(Präsident: Dr. Th. Salfinger)*

Die aus Mitgliedern der «Ecole de Bibliothécaires» und der Prüfungskommission VSB gebildete paritätische Kommission hielt zwei Sitzungen ab: am 26. Oktober 1971 und am 25. April 1972, beide in der Landesbibliothek.

Besprochen wurde unter anderem:

- die Möglichkeit, Ausbildungskandidaten der VSB an Kursen der Ecole teilnehmen zu lassen,
- Fragen der Berufspropaganda,
- die bevorstehende Reorganisation der Ausbildungskurse VSB,
- die Neufassung des VSB-Diploms,
- die Durchführung von Fortbildungskursen,
- die Bezahlung der Volontäre.

2. Kommission für Ausbildungskurse (Präsident: Dr. W. Vontobel, LB, Bern)

Der Herbstkurs von 1971 zählte 21, der Frühjahreskurs von 1972 26 Teilnehmer. Die Spezialkurse für Buchkunde und Graphik, die Herr Dr. Caflisch im Herbst 1971 und im Frühjahr 1972 durchführte, wurden von 9 bzw. 7 Kandidaten der Diplomprüfung besucht.

Der bevorstehende, auf 10 Montage und 3 Dienstage angesetzte Herbstkurs wird der letzte sein, den die Kommission nach dem bisherigen Programm veranstalten wird. Es ist geplant, ab 1973 die Kurse auf etwa 40 Montage jährlich zu erweitern und das Programm zugleich den praktischen Bedürfnissen und Wünschen der Bibliotheken besser anzupassen. Durch ein Rundschreiben wurden die verschiedenen Fachgruppen der VSB aufgefordert, der Kommission ihre Vorschläge und Anregungen für die Gestaltung der Kurse mitzuteilen. Das neue Programm, mit dessen Ausarbeitung ein Ausschuß beauftragt worden ist, wird ein Kompromiß sein, der im Rahmen unserer Möglichkeiten den ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragen wird. In der Sitzung vom 19. Juni 1972 befaßte sich der Ausschuß mit der möglichen Verteilung der Stundenzahl auf die einzelnen Fächer und Dozenten.

Cours de formation de Neuchâtel et La Chaux-de-Fonds (F. Donzé)

Ils sont entrés dans leur septième année d'existence. Le programme ne subit aucun changement. Le fait marquant est l'augmentation considérable du nombre des élèves, qui atteint 25 en 1972. A une ou deux exceptions près, il s'agit de candidats aux examens de l'ABS. La formule neuchâteloise répond donc à un réel be-

soin, et une nouvelle fois c'est la Suisse romande tout entière qui utilise cette possibilité offerte aussi bien aux stagiaires qu'aux employés.

3. Personalkommission (Präsident: R. Nöthiger, LB, Bern)

Die Regionalgruppen waren wieder, mehr oder weniger, aktiv und organiserten Besichtigungen, Vorträge und gesellige Zusammenkünfte. Diese Tätigkeit hat in den letzten Jahren langsam abgenommen. Die Organisation der Veranstaltungen liegt meistens seit Jahren in den Händen der gleichen Person. Es wäre gut, wenn sich endlich die jüngern Bibliothekare mehr einsetzen und interessieren würden.

Die Personalkommission trat am 18. Mai zu ihrer jährlichen Besprechung zusammen. Sie nahm Kenntnis von der im Oktober gestarteten Lohnumfrage, die im Monat März 1972 endlich abgeschlossen werden konnte. Dr. J. P. Bodmer, ZB Zürich, und der Unterzeichnete leiteten die Umfrage und trugen die eingegangenen Angaben zu Statistiken zusammen. Große Ungleichheit in der Entlohnung besteht noch bei den Öffentlichen Bibliotheken. Bei den Universitäts- und den Studien- und Bildungsbibliotheken ist eine gewisse Angleichung festzustellen, vor allem aber ein befriedigender Anstieg der Reallöhne. Die Lohnumfragen seit 1947 scheinen geholfen zu haben.

Die Kommission wurde aufgefordert, ihre Meinung zur Reorganisation der Ausbildung zu äußern. Sie hat nach längerer Diskussion einige Punkte aufgegriffen und dementsprechend an die Ausbildungskommission Mitteilung gemacht.

4. Statistische Kommission (Präsident: M. Boesch, EPZB, Bern)

Mitglieder: Im Hinblick auf den bevorstehenden Rücktritt des Kommissionspräsidenten wurde als neues Mitglied Herr Roland Wiedmer, Chef der Bibliothek und Dokumentation der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartementes, in die Kommission aufgenommen.

Tätigkeit: Das Hauptproblem unserer Kommissionsarbeit besteht nach wie vor in der Anpassung der jährlichen Bibliotheksstatistik an die Normen der UNESCO, die offenbar nicht überall Anklang finden.

An einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand am 17. Nov. 1971 wurde ein Vorschlag der Kommission (ausgearbeitet von Herrn Gavin) besprochen und zur Überarbeitung an die Kommission zurückgewiesen.

An ihrer Sitzung vom 28. Februar 1972 beschloß darauf die Kommission, die Herausgabe des definitiven UNESCO-Fragebogens und des Führers durch die schweizerische Dokumentation abzuwarten, bevor weitere Vorschläge an den Vorstand ausgearbeitet werden.

Herr Dr. Hammer vertrat die Kommission an einer Sitzung in Wien für die Ausarbeitung einer deutschsprachigen Übersetzung der UNESCO-Empfehlungen.

Herr Gavin besuchte eine internationale Konferenz über Fragen der Bibliotheksstatistik in Prag, wobei insbesondere die noch offenen Probleme der Manuskriptzählung behandelt wurden.

Jährliche Bibliotheksstatistik: Obschon die Frist für die Beantwortung der Fragebogen um einen Monat verlängert wurde, sind zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes von elf Bibliotheken keine Antworten eingetroffen. Dadurch wird auch dieses Jahr das rechtzeitige Erscheinen der Statistik in Frage gestellt.

5. Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken (SAB) (Präsident: T. Murk, Schweiz. Volksbibliothek, Bern)

Die Arbeitsgruppe Volksbibliotheken hat sich am 10. April 1972 bei Anwesenheit von Vertretern aller Sprachgruppen unseres Landes zur *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken* konstituiert. Diese Gründung wurde als unumgänglich erachtet, weil die Aktivierung und Förderung der Schul- und Volksbibliotheken vorangetrieben werden muß und weil für diese Aufgaben ein größerer Interessentenkreis erreicht wird als von der VSB.

An der Gründungstagung wurden der neuen Arbeitsgemeinschaft Statuten gegeben und ein 11-köpfiger Vorstand bestellt. Die Statuten stehen nicht nur im Einklang mit den VSB-Statuten, sondern betonen sogar den Charakter der SAB als Organ der VSB. Sie sind vom Vorstand der VSB in seiner Sitzung vom 22. Juni 1972 genehmigt worden.

Verschiedene Kommissionen wurden eingesetzt und haben ihre Arbeit bereits aufgenommen:

Die *Kommission für Aus- und Weiterbildung* (Amstutz, Häfliger, Marti und Waldner) bearbeitete einen «Vorschlag zum Studienplan für die bibliothekarische Ausbildung» der VSB.

Die *Kommission für Aufklärung und Werbung* (Bornatico, Murk, Raunhardt Toberer, Wegelin) besprach in einer Sitzung die Public-Relations-Möglichkeiten und faßte periodische Radio-Informationen für die Bibliotheken ins Auge.

Die *Kommission für den Leitfaden* (Häfliger, Marti, Toberer, Waldner) will die seit Jahren begonnene, aber ins Stocken geratene Arbeit am Leitfaden für Gemeinde- und Schulbibliotheken wieder aufnehmen. Im Herbst soll in einem größeren Kreis von Bibliothekaren eine grundsätzliche Aussprache über Fragen der Weiterführung dieser Anleitung stattfinden.

Als *Arbeitsprogramm* 1972 wurden eine Arbeitstagung anlässlich der Jahresversammlung der VSB in Glarus und die Durchführung eines Ausbildungskurses für nebenamtliche Bibliotheksbetreuer vorgesehen.

Eine Umfrage bei rund zwei Dutzend Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken betr. Volontär-Entschädigungen war sehr aufschlußreich und spiegelt die Vielfalt der Entschädigungspraxis wieder.

Die Arbeitsgemeinschaft entsandte im Auftrag der VSB zwei Delegierte (die Herren Amstutz und Waldner) an den Deutschen Bibliothekarenkongreß vom 10.—13. Mai nach Osnabrück, und die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung delegierte die Herren H. Rohrer und J. M. Moeckli an das Symposium «Les bibliothèques publiques et l'éducation permanente» des Europarates nach Dänemark.

Schweizer Bibliotheksdienst (H. Rohrer)

Der Genossenschaft Schweizer Bibliotheksdienst waren am Schluß des 2. Rechnungsjahres 1972 7 Kantone als Mitglieder angeschlossen (Aargau, Bern, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Waadt, Zürich). Diese Kantone umfassen 55% aller Schweizer Gemeinden und 62% der Gesamtbevölkerung.

Die Aktivität des SBD beschränkt sich vorläufig fast ausschließlich auf den deutschsprachigen Teil der Schweiz. Bei der Fülle von Problemen kann leider nicht auch schon sprachlich mehrspurig gefahren werden.

Der Gesamtumsatz ist von Fr. 475 745.01 im Jahre auf Fr. 804 224.11 gestiegen, was verhältnismäßig bereits mehr als 50% des Umsatzes der 25-jährigen Einkaufszentrale für Öffentliche Büchereien in Reutlingen bei Stuttgart (der großen deutschen Schwesterorganisation) ausmacht.

Vom Ertrag entfallen 60% auf Bücher, 14% auf Mobiliar und Material, der Rest auf Spezialdienste wie Buchbindereiarbeit und Katalogisieren.

Der Ertragsüberschuß beträgt Fr. 27 049.81, was die Verzinsung des Anteilscheinkapitals zu 5% und das Ausscheiden einer Reserve von Fr. 10 000.— gestattet.

Sofern die Kapazität des SBD größer wäre, würde er sich geradezu explosionsartig entwickeln. Bei der allgemeinen Rat- und Hilflosigkeit im Bibliothekswesen der Schweiz als Folge einer fehlenden Bibliothekskonzeption und des katastrophalen Personalmangels ist es nicht verwunderlich, daß sich beim SBD ein Bedarfstrend Richtung Generalunternehmen für Schul- und Allgemeine Öffentliche Bibliotheken abzeichnet: Wir sollten kompetent beraten, planen, bauen, einrichten, mit bibliothekfertig aufgearbeiteter Literatur beliefern und wenn möglich auch noch gerade für das Personal besorgt sein können.

Groupe romand des bibliothèques de lecture publique (F. Donzé)

La publication des «Feuilles» a été reprise, du moins à titre provisoire. Le Groupe romand suit avec intérêt les mutations qui s'amorcent dans l'organisation des bibliothèques suisses de lecture publique. Il a envoyé des «observateurs» aux réunions de la SAB (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken). Dès que cette nouvelle structure sera officiellement admise par l'ABS, nous nous constituerons définitivement en groupe régional et linguistique de la SAB, au sein de laquelle nous sommes prêts à assumer nos responsabilités.

6. Arbeitsgruppe Studien- und Bildungsbibliotheken (Präsident: Dr. W. Sperisen, ZB Luzern)

Die Arbeitsgruppe der Studien- und Bildungsbibliotheken versammelte sich im Berichtsjahr dreimal. Die Sitzungen vom 3. September 1971 und 28. Januar 1972 in Zürich dienten der Erörterung aktueller Fragen in unserem engeren Bibliotheksbereich und innerhalb der VSB. Als vorrangig erachtete man, eine nähere Untersuchung über den organisatorisch-personellen Aufbau unseres Bibliothekstyps durchzuführen, um damit eine gemeinsame Basis für die Einstufung und Besoldung unseres Personals zu erreichen.

Ein von den Studienbibliotheken ausgefüllter Fragebogen lieferte die Unterlagen. Die Vorarbeit leistete die unter dem Präsidium von Kollegen A. Berlincourt stehende ad hoc-Kommission, zu deren Beratungen Vertreter der größeren Bibliotheken hinzugezogen wurden. An einer zweitägigen Arbeitssitzung vom 11./12. April in Biel-Evilard erarbeitete man einen Stellenplan, in dem die einzelnen Bibliotheksfunktionen entsprechend der erforderlichen Ausbildung und ihrem Verantwortungsgrad festgehalten sind und je nach Erfahrung und Qualifikation eine

verschiedene Rangierung erlauben. Besondere Bedeutung wurde der Einführung einer einheitlichen Nomenklatur für den Mitarbeiterstab beigemessen. Der Titel «Bibliothekar» soll künftig auf den wissenschaftlichen Bibliothekar mit akademischem Abschluß und den «Bibliothekar VSB» mit Diplomabschluß beschränkt bleiben. Für die übrigen Funktionäre wurden die Bezeichnungen «Bibliotheksbeamter» und «Fachdienstlicher Mitarbeiter» gewählt. Die Verwendung des Terminus «unterer Dienst» wirkt disqualifizierend; folgerichtig sollen demnach auch die Bezeichnungen «oberer» und «mittlerer Dienst» aus dem Vokabular eliminiert werden. Auf die Angabe von konkreten Besoldungsansätzen wurde verzichtet, weil erhebliche Unterschiede von Kanton zu Kanton bestehen. Es schien dienlicher zu sein, diesbezüglich auf Vergleiche mit dem Lehrerstand hinzuweisen.

Dieser von der Kommission vorbereitete Stellenplan, der als Grundgerippe gedacht ist und den Verhältnissen entsprechend Verfeinerungen zuläßt, wurde dem Plenum der Studienbibliothekare an ihrer Sitzung vom 29. Juni in Bern zur Diskussion vorgelegt. Er wurde mit einigen geringfügigen Abweichungen einstimmig genehmigt und wird innert kurzem den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und weiteren Interessenten zur Verfügung stehen. Er dürfte als brauchbares Instrument bei Verhandlungen mit den Behörden dienen. Dieses erfreuliche Ergebnis wäre wohl kaum so rasch vorgelegen, wenn nicht Kollege P. Wegelin mit seinem wohldurchdachten Projekt eine gute Diskussionsgrundlage geschaffen hätte. Ihm wie auch A. Berlincourt gebühren für die große Arbeit Anerkennung und Dank.

Besondere Beachtung schenkte die Arbeitsgruppe der für 1973 geplanten Erweiterung der Ausbildungskurse als Vorbereitung für die VSB-Prüfung. Wir begrüßen die Neukonzeption, die eine Verlagerung von den historischen auf die aktuellen praktischen Fächer beinhaltet. Die Aufforderung, Wünsche aus der Sicht der Studienbibliotheken zu unterbreiten, beantworteten wir mit konkreten Anregungen für die Unterrichtsgestaltung und mit Stoffplan- und Dozenten-Vorschlägen. Es ist uns bewußt, daß unsere Empfehlungen auf diejenigen anderer Gruppen abgestimmt werden müssen. Es liegt uns aber sehr daran, daß der Ausbildung unseres künftigen Personals größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Für die bisherigen großen Bemühungen der Ausbildungs- und Prüfungskommission sind wir sehr dankbar.

7. «Nachrichten» (Redaktor: Dr. R. Luck, LB, Bern)

Letztes Jahr war an dieser Stelle der Übergang zum A5-Format anzusehen, heute ist es die neue Schrift, die «Times», in der die «Nachrichten» seit Anfang 1972 gesetzt werden (Hauptartikel 9/10 Punkt, Mitteilungen und Rezensionen 8/9 Punkt). Eine Seite, aus der «Times» gesetzt, faßt über 10% mehr Buchstaben als eine Seite in der bisher verwendeten Antiquaschrift (Bodoni). Der Wechsel schien uns nötig, um den Raum besser auszunützen, ein ruhigeres Schriftbild zu erzielen und es dem neuen Format befriedigend anzupassen.

1971 hat die VSB pro Nummer rund Fr. 1500.— ausgegeben.

Leider hat sich das Vorhaben thematisch geschlossener Hefte, von dem öfter die Rede war, nicht verwirklichen lassen. Es fehlt an Mitarbeitern.

Neu eingeführt wurde, zum Zweck besserer und rascher Information der Mitglieder, die Rubrik «Aus der Tätigkeit des VSB-Vorstandes».

Eine Sitzung der paritätischen Redaktionskommission VSB/SVD hat nicht statt-

gefunden; die beiden Vereinigungen lassen den Redaktoren Wünsche und Beanstandungen durch die internen Redaktionskommissionen zukommen. Die Zusammenarbeit zwischen den Redaktoren gestaltete sich durchaus erfreulich.

8. Berufliche Weiterbildung (Präsident: L.-D. Perret, BCU, Lausanne)

Mitglieder: U. Hasler (Vadiana St. Gallen) Vizepräsident; Frau R. Girtanner (ZB Zürich) Sekretariat; A. Buchli (Stadtbibliothek Biel); Mme J. Court (Ecole de Bibliothécaires Genève); Dr. P. Häfliiger (PG Zürich); P. Marti (Allg. Öffentl. Bibliotheken Basel); Mme D. Nagel (Bibl. de la Ville Neuchâtel); Dr. Th. Salfigen (UB Basel); Dr. B. Stüdli (Techn. Bibl. Gebr. Sulzer Winterthur); Dr. W. Vontobel (LB Bern); Dr. P. Wegelin (Vadiana St. Gallen); K. Zumstein (Bibl. GD PTT Bern).

La Commission de perfectionnement professionnel s'est constituée à Berne le 14 avril 1972. Elle se compose de 13 personnes représentant l'ensemble des activités bibliothéconomiques du pays. Une deuxième séance a eu lieu le 5 juin. Au cours des discussions très nourries, la Commission a largement dégrossi le terrain et est sur le point de rédiger une politique générale du perfectionnement professionnel. Son bureau pense pouvoir faire une première expérience vers la fin de l'année 1972 sur le problème des classifications et des catalogues par matières.

Befristete Kommissionen

9. Arbeitsgruppe für alphabetische Katalogisierung (Präsident: F. Gröbli, UB Basel)

Mitglieder: P. Gavin (BCU Lausanne) Sekretär; P. Chaix (BPU Genève); Dr. E. Clavadetscher (ZB Zürich); M. Downey (Bibl. ETH Zürich); Dr. J. Frey (ZB Luzern); Mme C. Miazgowska-Marmier (BCU Fribourg); Pfr. R. Müller (StUB Bern); H. Steiger (MOBILIAR Bern); Dr. W. Vontobel (LB Bern).

Die Arbeitsgruppe der VSB für alphabetische Katalogisierung hielt während der Berichtsperiode zwei Sitzungen in der Landesbibliothek ab.

Am 16. März wurde der Entwurf einer «International Standard Bibliographic Description for Serials» (I.S.B.D.S.) eingehender Prüfung unterzogen. Unsere zum Teil schwerwiegenden Einwände wird Herr P. Chaix, Mitglied der Gruppe und der zuständigen internationalen Kommission, auf deren Zusammenkünften während der IFLA-Tagung in Budapest vertreten.

Am 8. Juni kam erneut die schon im vergangenen Jahr diskutierte «International Standard Bibliographic Description (for single volume and multi-volume monographic descriptions)», diesmal in ihrer endgültigen Fassung, zur Sprache. Auch an ihr hatten wir noch allerlei auszusetzen, doch zeigte es sich zugleich, daß über gewisse Fragen unter den Mitgliedern der Gruppe selbst Einigkeit nur schwer zu erreichen ist.

Wichtig war die grundsätzliche Feststellung, daß die Schweiz, hauptsächlich mit Rücksicht auf ihre Mehrsprachigkeit, sowohl vom Deutschen Regelwerk als auch von den «Standard Descriptions» in bestimmten Punkten abweichen dürfe. Die Schaffung eines schweizerischen Regelwerks, der eigentliche Auftrag an die Gruppe, bleibt also bestehen. Die Gruppe gedenkt demnach, ihre Arbeit fortzu-

führen und sich ein nächstes Mal voraussichtlich am 5. Oktober 1972 zu versammeln.

10. Urheberrechtskommission

Mitglieder: C. E. Eder, dipl. phys. ETH, Patentanwalt, Basel; Dr. Rätsu Luck, LB, Bern; Dr. Fritz Wegmüller, Bibliothek und Dokumentation der Hoffmann-La Roche, Basel; Maître René de Wuilleret, Directeur de la Bibliothèque cantonale et universitaire, Fribourg.

Diese Kommission — VSB und SVD waren darin mit je zwei Mitgliedern vertreten — hatte sich zu befassen mit dem «Vorentwurf des Bundesgesetzes betreffend das Urheberrecht» (VE). Er berührt die Arbeit der Bibliotheken und Dokumentationsstellen hauptsächlich im Art. 29, der das Kopieren von Werkausschnitten und Zeitschriftenartikeln regelt, und im Art. 30, einer Bestimmung über die regraphische Herstellung von Zweitexemplaren zur Archivierung.

Art. 29 lässt, in der Fassung des VE, zwei Auslegungen zu — eine weite: der Herstellung von Xerokopien durch Bibliotheken und Dokumentationsstellen wären, ihrzufolge, keine Grenzen gesetzt, und eine enge Interpretation, die den Informationsaustausch bedeutend erschweren würde.

Die Kommission, die am 11. Februar 1972 zusammengetreten ist, ist von der Überlegung ausgegangen, daß Art. 29, dem Charakter des ganzen Gesetzes entsprechend, restriktive Wirkung haben soll; in ihrer Stellungnahme weist sie darauf hin, daß diese Einschränkungen den für die Entwicklung von Forschung und Wissenschaft notwendigen freizügigen Austausch von Informationen verunmöglichen und dadurch auch den Bemühungen des Bundes, diese Entwicklung zu fördern, geradewegs zuwiderlaufen.

Die Stellungnahme der Kommission ist vom Vorstand der VSB bereinigt worden; nach einigen weiteren Änderungen hat auch der Vorstand der SVD sie gutgeheißen, so daß sie als gemeinsame Eingabe der beiden Vereinigungen anfangs April dem Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements eingereicht werden konnte.

11. Kommission für Reform der Struktur und der Statuten VSB (Präsident: A. Berlincourt, Stadtbibliothek Biel)

Mitglieder: J.-P. Clavel, H. Baer (Universitätsbibl.); T. Murk, H. Rohrer (SAB); Dr. F. Wegmüller, K. Zumstein (Fach- und Spezialbibl.); A. Berlincourt, H. Lauper (Bildungs- und Studienbibl.); Frl. R. Siegwart, R. Nöthiger (Personalkomm. VSB).

Die am 3. März 1972 konstituierte Kommission tagte bisher viermal und unternahm folgende Bestrebungen:

1. Ausarbeitung eines Fragebogens, der an alle Einzelmitglieder der VSB verschickt wurde. Dieser Fragebogen soll es ihnen erlauben, ihre Meinung frei zu äußern und gewisse Probleme, die sie persönlich beschäftigen, darzulegen. Die Umfrage wurde nach eingehender Besprechung anfangs Mai verschickt und führte bis zum 20. Juni zu 79 Stellungnahmen. In der Hoffnung, zusätzliche Antworten zu bewirken, wurde ein Rundschreiben an sämtliche Einzelmitglieder am 26. Juni verschickt.

Obwohl die Auswertung der Fragebogen noch nicht abgeschlossen ist, steht eindeutig fest, daß drei Probleme die Mehrzahl der Antwortenden beschäftigen:

1. Aus- und Weiterbildung;
 2. Informationsaustausch innerhalb der VSB und außerhalb;
 3. Weitergehende Koordination im schweizerischen Bibliothekswesen.
2. Die Kommission hat sich darin geeinigt, folgenden Weg einzuschlagen: Aus der Beantwortung der Fragebogen erwächst der Kommission ein präzises Programm, indem sie in einer ersten Etappe die aufgeworfenen Probleme inventarisieren und gruppieren muß. In einer zweiten Phase wird sich die Kommission mit der Ausarbeitung von Anregungen und Vorschlägen zuhanden des Vorstandes und zuhanden bestehender Kommissionen befassen. Infolge der stark auseinandergehenden Meinungen wird es ratsam sein, schrittweise voranzugehen, um die Anregungen aus der Mitte der Mitgliedschaft zu konkreten Resultaten auszuwerten. Die Kommission ist also der Ansicht, daß sie bestehenden Gremien das erforderliche Instrumentarium bereitstellen muß und nicht selber parallel zu anderen Bemühungen Stellung beziehen soll.

In Bezug auf die Statutenrevision sind die fraglichen Artikel weitgehend erfaßt, so daß eine präzise Untersuchung gewisser Artikel möglich ist, ohne am ganzen Gefüge der Statuten zu rütteln.

Auch in Bezug auf die persönliche Mitwirkung weiterer Mitglieder der VSB geben die eingetroffene: Fragebogen positive Resultate. Die definitive Auswertung der Fragebogen erfolgt im August 1972 und wird für die Jahresversammlung bereitstehen.

Wir möchten unseren Bericht nicht abschließen, ohne auf gewisse kritische Meinungen einzugehen. Wir betrachten es als eine der wichtigsten Aufgaben unserer Kommission, aus fundierten Kritiken positive Schlüsse zu ziehen und Verbesserungen herbeizuführen. Gerade in Bezug auf das Verständnis für eine bessere Informationstätigkeit in den Bibliotheken und innerhalb der VSB werden sich wesentliche Neuerungen aufdrängen.

In der Regel versammelt sich die Kommission einmal pro Monat und hofft, ihre Arbeit Ende des Jahres 1973 abgeschlossen zu haben.

III. BERICHT DES PRÄSIDENTEN

Zwei erfreuliche Tatsachen des vergangenen Vereinsjahres müssen zunächst festgehalten werden: Einmal nahm die *Mitgliederzahl* der VSB wiederum um 4% zu; der Verein umfaßt heute 803 Einzel- und Kollektivmitglieder. Soweit seine äußere Entwicklung seit dem Jahre der Gründung an den Mitgliederzahlen abzulesen ist, wirkt sie beeindruckend: 24 Mitglieder bildeten 1897 die neue Vereinigung; 1922 waren ihr bereits 104 Mitglieder angeschlossen. Wiederum 25 Jahre später — 2 Jahre nach Kriegsende — stieg die Mitgliederzahl auf 323 an, und sie hat sich nun während der gleichen Zeitdauer bis heute noch einmal mehr als verdoppelt.

Hält die *innere Entwicklung* unseres Vereins mit diesem erfreulichen äußeren Wachstum Schritt? Es mehrten sich auch die Probleme, und sie verschärften sich

in den letzten Jahren beträchtlich. Einerseits sehen sich unsere Bibliotheken dem zweifachen Druck einer steigenden Informationsflut und sich ständig differenzierenden Ansprüchen einer zunehmenden Benutzerzahl ausgesetzt, andererseit fehlt es ihnen an ausgebildetem Personal, der drängenden Aufgaben Herr zu werden. Es ist durchaus verständlich, daß sich in einer solch kritischen Lage die Hoffnungen der Einzel- wie der Kollektivmitglieder wohl in einem Maße, wie dies nie zuvor der Fall war, auf die Vereinigung richten, von der man Hilfe und Anregung erwartet. Die Vereinigung hat *erste Maßnahmen zur Hilfeleistung eingeleitet* — das ist nach Überzeugung des Präsidenten das zweite erfreuliche Faktum, das es für das Vereinsjahr 1971/72 zu verzeichnen gilt. Neue Kommissionen sind gebildet worden und haben ihre Arbeit aufgenommen; alte Kommissionen haben sich neue Impulse gegeben und neue Ziele gesteckt. Noch vermögen sie keine sichtbaren Erfolge vorzuweisen, dazu reichte die Zeit zwischen ihrer Konstituierung im Frühling dieses Jahres bis zur Jahresversammlung im Herbst nicht aus. Doch die meisten haben ihre vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen, den Istzustand analysiert, durch Umfragen, wie es sich für einen Verein gehört, die Meinung aller Beteigter eingeholt; sie stehen jetzt vor den ersten Versuchen, mit praktischen Maßnahmen und Empfehlungen die bibliothekarische Wirklichkeit unseres Landes zu ändern und zu verbessern. Der Schwerpunkt dieses Jahresberichtes liegt also für einmal auf den Berichten der Kommissionspräsidenten; deren genaue Lektüre wird für jedes Mitglied zur Pflicht, wenn es sich von der aufbauenden Arbeit, welche durch das ganze Jahr hindurch von vielen seiner Kollegen geleistet worden ist, nicht ausschließen will. Denn über eines müssen wir uns im klaren sein: weder Kommissionen noch Enquêteen vermögen für sich allein irgend etwas auszurichten, sie bedürfen der tatkräftigen Unterstützung der Mehrheit von Vereinsmitgliedern. Über 100 sind heute bereits in Kommissionen tätig, setzen einen Teil ihrer kostbaren Arbeitszeit für das Wohl des Ganzen ein und verdienen sich den Dank und die Anerkennung der andern. Entscheidend aber für Erfolg oder Mißerfolg ihrer Arbeit wird sein, ob diese andern auch ihren Teil zum gemeinsamen Werk beitragen werden.

Mehr als nur die Umwandlung und Umbenennung einer alten Kommission bedeutet die Gründung der *«Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken (SAB)»* am 10. April 1972 in Olten. Sie ist wohl aus der ehemaligen Arbeitsgruppe *«Volksbibliotheken»* erwachsen, hat sich nun aber als Verein mit eigenen Statuten konstituiert, wobei sie sich jedoch durchaus als Organ unserer Vereinigung betrachtet. Ihr Ziel ist es vor allem, durch eine stärkere Zusammenfassung aller sich mit volksbibliothekarischer Arbeit befassenden Kräfte in unserem Lande die Entwicklung des allgemein öffentlichen Bibliothekswesens in der Schweiz planmäßig zu gestalten und mit rationellem Einsatz moderner Mittel die Leistungskraft des Ganzen und der einzelnen Bibliotheken in einem Maße zu steigern, daß unser Volk endlich die Bedeutung der Bibliotheken als Informationszentren erkennt und bereit ist, für ihren Ausbau die nötigen finanziellen Opfer zu tragen. Weil die im Volksbibliothekswesen tätigen Kräfte zum überwiegenden Teil neben- oder ehrenamtlich wirken und von unserer Vereinigung, die seit ihrer Gründung stets auf die Interessen der Berufsbibliothekare ausgerichtet war, nicht ohne wesensverändernde Strukturreform in die Vereinsarbeit hätten einbezogen werden können, erweist sich die Schaffung der SAB, des neuen Organs der VSB, das über ein Maß an Selbständigkeit verfügt, wie sie bis jetzt noch keiner Arbeitsgruppe der Vereinigung zukam, als sinnvoll und zweckmäßig. Die

SAB sucht im Rahmen des übergeordneten Vereinszieles jene grundlegenden Probleme des schweizerischen Bibliothekswesens zu lösen, die ihr eigen sind und die sie kennt. Sie entlastet damit zweifellos im Sinne einer echten Arbeitsteilung die andern Gremien des Vereins, vor allem den Vorstand. Ein Erfolg ihrer Arbeit wird sich allerdings nur dann zum Wohl des gesamten Bibliothekswesens des Landes auswirken, wenn zwei Voraussetzungen beachtet werden: Einmal, daß die SAB mit fortschreitender Arbeit nicht doch den Zusammenhang mit dem Ganzen verliert und die Bindung zu den übrigen Bibliotheksgruppen mehr und mehr aufgibt — eine Entwicklung, wie sie vor Zeiten in unsren Nachbarländern zu verfolgen war und deren Folgen heute von allen Betroffenen als verhängnisvoll beurteilt werden; zum zweiten, daß sie Ziele, Aufgaben und Tätigkeiten der schon bestehenden nationalen Organisationen für die Förderung der Volksbibliotheken für jeden, auch für den Laien, klar und durchschaubar aufeinander abstimmt.

Das schweizerische Volksbibliothekswesen stützt sich jetzt auf drei nationale Einrichtungen: Die Schweizerische Volksbibliothek, der beim Aufbau der kantonalen Bibliotheksnets eine entscheidende Rolle zukommt, die sich aber auch auf andere Aufgaben von nationaler Bedeutung vorbereitet, wie etwa der Ausbildung der nebenamtlichen Bibliothekare; der Schweizer Bibliotheksdienst, welcher vornehmlich administrativ-technische Funktionen erfüllt, sein Programm ständig ausbaut und sein Angebot an öffentlichen Leistungen erweitert; schließlich die neue Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken, welcher die Zusammenarbeit aller, auch der kleineren Gemeindebibliotheken und der Schulbibliotheken, herbeiführen möchte.

1972 ist zum internationalen *«Jahr des Buches»* erklärt worden. Auch die VSB leistet daran ihren Beitrag. Zwei Schweizer Bibliothekare, die Herren Donzé und Vuille, begeben sich für einige Wochen nach Kamerun, um dort als Instruktoren zu wirken. Verschiedene Vereinsmitglieder haben mitgeholfen, die Aktion *«Biblio-Suisse 1972»* zu planen und vorzubereiten. Die Hauptarbeit und die Verantwortung für die Durchführung dieser Aktion, welche im ganzen Lande Musterbibliotheken an Schulen und Gemeinden verschenken will, trägt der Schweizer Bibliotheksdienst. Es geschieht übrigens unseres Wissens zum erstenmal, daß der Bund durch eine direkte Subvention ein gesamtschweizerisches Unternehmen im bibliothekarischen Bereich unterstützt; wir wollen dafür dankbar sein und diese Tat als verheißungsvolles Zeichen für die Zukunft deuten.

Es mag recht seltsam und befremdend erscheinen, daß sich die VSB ausgerechnet im Jahr des Buches gegen zwei Pläne zur Wehr setzen mußte, welche die Tätigkeit der Schweizer Bibliotheken aufs empfindlichste einzuschränken drohten. In beiden Fällen sind endgültige Entscheidungen noch nicht gefallen, und so wird zu gegebener Zeit sowohl über das neue *Postverkehrsgesetz* wie über das neue Urheberrecht in den Nachrichten ausführlich berichtet werden. Stellen wir hier lediglich fest, daß die Eingaben und Proteste, die die VSB zusammen mit dem Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Verein und anderen Verbänden und Organisationen um das Buch gegen die geplante massive Erhöhung der Posttaxen für Bücher an den Bundesrat, an die Räte und an die Öffentlichkeit richteten, zunächst keinerlei Wirkung zeigten, und daß wir erst nach einer Anfrage unseres Kollegen aus Schaffhausen Kurt Bächtold im Ständerat mit der Postbetriebsabteilung ins direkte Gespräch kamen; es ist zurzeit noch im Gange.

Die VSB hatte auch zum *Vorentwurf des Bundesgesetzes betreffend Urheber-*

recht Stellung zu nehmen. Sie suchte und fand dabei die Zusammenarbeit der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation; gemeinsam schlugen die beiden Vereinigungen vor allem einige wesentliche Änderungen und Zusätze für den Art. 29 Abs. 3 vor, der in der vorgelegten Fassung den Informationsaustausch zwischen Bibliotheken in schwerwiegender Weise einschränken würde. Dieses Zusammengehen und Einstehen für eine gemeinsame Sache ist mit ein Zeugnis unter vielen für den engen Kontakt und Meinungsaustausch, den die VSB mit der SVD pflegt. Er hat sich in den letzten Jahren vor allem dadurch verstärkt, daß zahlreiche der tätigsten Mitglieder unseres Vereins auch bei den Dokumentalisten eine aktive Rolle spielen. Das Verständnis, das Bibliothekare und Dokumentalisten einander in unserem Lande entgegenbringen und das sich unter anderem ja auch in der gemeinsamen Redaktion der «Nachrichten» äußert, darf, wie ausländische Kollegen dem Präsidenten versicherten, als beispielhaft gelten. Es ist zu hoffen, daß die Pläne der Ausbildungskommission für die Erweiterung und Neugestaltung der zentralen Ausbildungskurse auch den Bedürfnissen der Dokumentalisten entsprechen, damit gerade hier der Zusammenhang aller in der Informationsarbeit tätigen Kräfte gewahrt bleibt. Deshalb wurde von Seiten der VSB auch großer Wert darauf gelegt, sich die Mitarbeit zweier Vertreter der SVD in der neugebildeten Kommission für Fragen der Fortbildung zu sichern.

Die im Frühling 1972 gegründete *«Association genevoise des bibliothécaires diplômés»*, mit welcher die VSB Kontakte aufgenommen hat, stellt sich im wesentlichen andere Aufgaben als unser Verein; sie sucht in erster Linie die berufspolitischen Interessen der diplomierten Bibliothekare wahrzunehmen und die Anerkennung des Berufsdiploms zu sichern. In diesem Zusammenhang weisen wir allerdings auf einen Beschuß des Vorstandes hin, der nach Besprechungen in der Partäischen Kommission mit der *«Ecole de bibliothécaires de Genève»* und auf Vorschlag der Prüfungskommission zustandegekommen ist und der, zumindest nach der Meinung seiner Initianten, für die künftige Stellung der Diplome der VSB und der *«Ecole de bibliothécaires de Genève»* von weittragender Bedeutung sein dürfte. In den Diplomen wird nämlich die Bezeichnung *«Bibliothekar VSB»* bzw. *«Bibliothécaire EBG»* eingeführt, was den Diplomierten das Recht geben soll, diese Titel öffentlich zu führen. Damit ist zwar keine Anerkennung unserer Ausbildung, Prüfung und Diplomierung verbunden, aber der Titel eines diplomierten Bibliothekaren der VSB und der *«Ecole de bibliothécaires de Genève»* erhält einen rechtlichen Schutz, was sich für die Bewertung und die Entlohnung eines Diplomträgers — erste Erfahrungen bestätigen es — positiv auswirken dürfte.

Von verschiedener Seite wurde in den letzten Jahren der Vorwurf laut, die Tätigkeit des Vorstandes spiele sich sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Dem berechtigten Wunsch nach besserer *Information* wird seit Beginn dieses Jahres entsprochen, indem eine Spezialkommission für die Veröffentlichung der wichtigsten Beschlüsse und Geschäfte in den *«Nachrichten»* besorgt ist; solche Versuche sind schon in früherer Zeit, allerdings ohne dauerhaften Erfolg, unternommen worden. Der Leser der Rubrik *«Aus der Tätigkeit des Vorstandes»* wird allerdings bald feststellen, daß jene Traktanden, die erwähnenswert sind oder zu verbindlichen Beschlüssen führen, jeweils regelmäßig auch in den Berichten der 15 Kommissionen und Arbeitsgruppen oder im Jahresbericht des Präsidenten Aufnahme finden und seit jeher gefunden haben.

An der Lösung komplexer und schwieriger Probleme arbeitet die sog. *Direk-*

torenkonferenz, d. h. die Arbeitsgruppe der Hochschulbibliotheksdirektoren. Es wird von seiten der Lehre und Forschung von den Hochschulbibliotheken erwartet, daß sie durch Koordination und Schwerpunktsetzung die spürbaren Lücken im wissenschaftlichen Informationsaustausch ausfüllen, ohne daß sie sich bis heute nach klaren Direktiven einer nationalen Wissenschaftspolitik ausrichten könnten und ohne daß ihnen die dazu benötigten zusätzlichen Mittel bewilligt würden. Sogar der Versuch, mit den vielen Gremien, die sich gegenseitig auf nationaler Ebene mit Wissenschaftspolitik und damit zwangsläufig auch mit wissenschaftlicher Informationsarbeit befassen, in dauernden Kontakt zu kommen, um ihnen Bedeutung und Probleme der zentralen Hochschulbibliotheken und der Bibliotheken überhaupt nahezulegen, hat bis heute nur zu Teilergebnissen geführt. Die Bemühungen werden indessen fortgesetzt, und man darf hoffen, daß der *Schlußbericht der Expertenkommission für Fragen der wissenschaftlichen Dokumentation*, der eben in diesen Tagen dem Bundesrat als Auftraggeber erstattet wurde, viele falsche Vorstellungen von der Stellung, von den Aufgaben und von der Kreditwürdigkeit der wissenschaftlichen Bibliotheken berichtigen wird. Auf die drei wesentlichsten Folgerungen und Empfehlungen des erwähnten Schlußberichtes der Kommission unter dem Präsidium von Dr. J.-P. Sydler sei hier kurz hingewiesen, weil sie notwendigerweise auch wesentliche bibliothekarische Belange betreffen:

1. Mit der Schaffung eines Schweizerischen Instituts für Informationswissenschaft wird u. a. auch eine geregelte und angemessene Ausbildung des wissenschaftlichen Bibliothekars und Dokumentalisten angestrebt;
2. mit der Einsetzung eines nationalen Informationsorgans, in dem auch die VSB vertreten sein wird, sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, eine wissenschaftliche Informationspolitik nach nationalen Interessen und Bedürfnissen einzuleiten;
3. die rechtlichen und damit die finanziellen Grundlagen dazu könnte, in Analogie zum Hochschulförderungsgesetz, ein Gesetz zur Förderung der wissenschaftlichen Information bieten.

Aus verschiedenen Gründen — föderalistische Struktur unseres Staats, seit Jahren andauernder Personalmangel, fehlende Ausbildung für die wissenschaftliche Informationsarbeit — versuchen wir, im Vergleich mit einigen andern Staaten recht spät, grundlegende *Fragen des modernen Bibliothekswesens* im nationalen Rahmen zu lösen. Wir begegnen dabei Schwierigkeiten mannigfacher Art, die, wie unser Bericht es belegt, auch mit dem besten Willen zum selbstlosen Einsatz nicht leicht zu überwinden sein werden. Diese Feststellung läßt es vielleicht als verständlich erscheinen, daß unser Land nicht mehr in gleicher aktiver Weise wie früher an Bestrebungen teilnimmt, die auf weltweite Projekte und Abmachungen hinzielen. Es darf aber aus dieser eher zurückhaltenden Aufnahme internationaler Planungen und Empfehlungen, wie etwa derjenigen der UNESCO für eine internat. Vereinheitlichung der Bibliotheksstatistiken (s. Bericht unserer Statistischen Kommission) nicht geschlossen werden, daß die internationale Entwicklung in unserem Fachbereich überhaupt ignoriert würde und die Schweizer Bibliothekare sozusagen durch Selbstverschulden rettungslos in Rückstand zu geraten drohen. Die Verbindung etwa mit «Liber», der neugegründeten» Ligue de bibliothèques européennes de recherche» ist schon dadurch gegeben, daß deren Initiant und erster Präsident, J.-P. Clavel, Vizepräsident der VSB und Direktor der «Bibliothèque canto-

nale et universitaire de Lausanne» ist. Er verfolgt auch mit andern Kollegen das Geschehen in der IFLA und erstattet darüber laufenden Bericht. Dr. J.-P. Sydler, Direktor der ETH-Bibliothek, kennt aus eigener Erfahrung die Planung der OECO im Informationsbereich und zieht daraus die Nutzanwendung nicht nur für seine eigene Bibliothek, sondern für das ganze Land. Er war auch der Leiter der Schweizer Delegation, die im Oktober 1971 in Paris an den Vorarbeiten für ein neues weltweites Informationssystem teilnahm; es ist unter dem Namen «UNISIST» (United Nations Scientific Information System) bekannt und soll gegen 1980 aktionsfähig werden. Im weiteren unterhält die VSB ihre traditionellen, engen Beziehungen zu den Bibliotheksvereinigungen der Bundesrepublik und Österreich und steht auch mit den Gesellschaften der französischen und italienischen Bibliothekare in ständigem Kontakt. An den Jahresversammlungen dieses Vereins ergibt sich jeweils für zahlreiche Schweizer Bibliothekare die Gelegenheit, die Entwicklung in diesen Ländern zu beurteilen und mit ausländischen Kollegen neue Erkenntnisse und Erfahrungen auszutauschen.

Zum Schluß sei die etwas verallgemeinernde Behauptung gewagt, daß unser Bibliothekswesen wohl einen offenkundigen Entwicklungsrückstand in verschiedenen Bereichen aufzuholen hat — in der Ausbildung, in der Forschung, in der Anwendung technischer Hilfsmittel —, daß aber der Nutzeffekt der Bibliotheksarbeit, den wir im Alltag für unsere Benutzer leisten, einen Vergleich mit dem Ausland noch nicht zu scheuen braucht. Diese Feststellung mag paradox erscheinen; sie kann zum Teil mit dem Hinweis auf die räumliche und bevölkerungsmäßige Beschränkung unseres Auftrages erklärt werden; sicherlich tragen aber auch die unermüdliche, meist stille Arbeit, die in unserem Verein und vor allem in dessen Kommissionen getan wird, und die engen persönlichen Kontakte, die sich unter den Vereinsmitgliedern daraus ergeben, dazu bei. Dieser tröstliche Ausblick im ersten Jahresbericht eines neuen Präsidenten darf niemanden darüber hinwegtäuschen, daß wir uns alle schon jetzt auf wesentlich veränderte Anforderungen unseres Berufes vorzubereiten haben, die einen noch stärkeren Einsatz jedes Einzelnen für das Ganze verlangen.

BETRIEBSRECHNUNG DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER BIBLIOTHEKARE 1971

Einnahmen

1. Mitgliederbeiträge:	Einzelmitglieder	4 960.—	
	Kollektivmitglieder	12 340.—	17 300.—
2. Nachrichten VSB:	Erlös aus Inseraten	7 319.90	
	Beitrag SVD	6 752.73	
	Abonnemente	1 663.23	15 735.86
3. Zinsen:	Kantonalbank Zürich	979.75	
	Banque cantonale vaudoise	1 025.—	
	Genoss. Zentralbank Bern	873.20	
	Kantonalbank Bern	1 050.—	
	Schweiz. Bibliotheksdienst	250.—	4 177.95
			<hr/>
			37 213.81

Ausgaben

1. Beiträge an Gesellschaften		800.—
2. Nachrichten:	Druck	20 717.60
	Porti und Versand	1 059.75
	Honorare	1 326.—
	Anteil SVD, Inserate, Abos	1 871.15
		<hr/> 24 974.50
3. Jahresversammlung		2 896.80
4. Delegationen und Reisespesen		1 181.30
5. Bureau und Verwaltung		2 899.65
6. Regionalgruppen		99.30
7. Verrechnungssteuer		1 178.40
		<hr/> 34 029.95

Einnahmen	37 213.81
Ausgaben	34 029.95
Überschuß	3 183.86

Allgemeines Vermögen am 31. 12. 1970	22 609.54
Vermögenszuwachs	3 183.86
Allgemeines Vermögen am 31. 12. 1971	25 793.40

Publikationsfonds

Verkauf Publikationen	11.—
Anteil Verkauf Führer	56.25
Ausgaben	—.—
Einnahmenüberschuß	67.25
	67.25
Saldo 1970	1 625.92
Saldo 1971	1 693.17

Ausbildungsfonds

Einnahmen

Kursgelder	5 675.—
Examengelder	1 340.—
Verrechnungssteuer	91.40
Zins Sparheft 21 294	226.40

Ausgaben

Honorare Dozenten	5 157.—
Spesen Dozenten	742.—
Spesen Examenskommission	1 285.65
	<hr/>
Übertrag	7 332.80
	7 184.65

	Übertrag	7 332.80	7 184.65
Druckkosten		649.—	
Veranstaltungen		97.50	
Verwaltung		62.90	
Ausgabenüberschuß		661.25	
		7 994.05	7 994.05
Saldo 1970	8 822.75		

Drucksachen- und Materialfonds

Einnahmen

Verkauf interurbane Leih scheine	6 656.05
Verkauf internationale Leih scheine	174.95
Verkauf GK-Zettel	5 081.90
Verkauf Katalogkarten	19 984.85
Übertrag transitorischer Posten	7 030.50

Ausgaben

Papierfabrik an der Sihl	19 041.—
Bitterli, Eindrücke	4 067.—
Sauerer, Zuschneiden	5 058.60
Porti	385.—
Drucksachen	9.80
Transitorischer Posten	2 369.45
Einnahmenüberschuß	7 997.40
	38 928.25
Saldo 1970	28 973.76
Saldo 1971	36 971.16

VZ-4-Fonds

Einnahmen

Verkauf von 29 Expl. VZ 4	3 315.—
Verkauf von 1 Suppl. 1	21.40
Verkauf von 27 Suppl. 2	670.45
Verkauf von 23 Suppl. 3	811.50
Portorückvergütungen	60.80
Zins Banque hypothécaire Genève	1 505.65

Ausgaben

Rückzahlung Nationalfonds	1 069.10
Postcheck-Gebühren	2.40
Porti	100.—
Übertrag	6 384.80
	1 171.50

	Übertrag	6 384.80	1 171.50
Drucksachen			28.—
Verrechnungssteuer			451.70
Einnahmenüberschuss			4 733.60
		6 384.80	6 384.80

Saldo 1970 76 847.76

Saldo 1971 81 581.36

Die Schuld beim Nationalfonds ist mit der Zahlung von Fr. 1 069.10 getilgt.

Bilanz

Aktiven

1. Caisse hypothécaire Genève	34 513.20
2. Obligation Kantonalbank Zürich	10 000.—
3. Sparheft Kantonalbank Zürich	9 290.—
4. Obligationen Banque cantonale vaudoise	20 000.—
5. Obligationen Kantonalbank Bern	30 000.—
6. Sparheft Genossenschaftl. Zentralbank Bern	21 158.85
7. Schweiz. Bibliotheksdienst, Anteilschein	5 000.—
8. PC 30 - 30365 und Deposita-Kassa	8 161.50
9. PC 30 - 26772	11 731.09
10. PC 30 - 2095	4 133.34
11. Konto-Korr. Eidg. Kasse	212.61

Passiven

1. VZ-4-Fonds	81 581.36
2. Ausbildungsfonds	8 161.50
3. Publikationsfonds	1 693.17
4. Drucksachenfonds	36 971.16
5. Allgemeines Vermögen	25 793.40
	154 200.59
	154 200.59

7. Juli 1972

Der Kassier: R. Nöthiger

Wichtigstes Traktandum der Vorstandssitzung vom 22. Juni 1972 in Bern bildete die Behandlung der Statuten der neugegründeten *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken (SAB)*. Die am 10. April 1972 in Olten gegründete Organisation bezweckt die Förderung des allgemeinen öffentlichen Bibliotheks- und Schulbibliothekswesens der Schweiz sowie die Zusammenarbeit unter diesen Bibliotheken. Zur Diskussion stand insbesondere das Verhältnis der SAB-Statuten zu denjenigen der VSB als Dachorganisation. Art. 7 der SAB-Statuten ist nach Beschuß des Vorstandes dahin abzuändern, daß die SAB im Vorstand der VSB «angemessen» vertreten sein soll. Von einer Institutionalisierung der Zweiervertretung, wie es die SAB vorgesehen hatte, ist Abstand zu nehmen. Die Änderung bringt für die SAB keine Änderung des «Gewohnheitsrechtes», d. h. der Vertretung von zwei Mitgliedern. Den übrigen Artikeln der Statuten wird zugestimmt.

Einmal mehr hatte sich der Vorstand mit der Frage eines von 5% auf 10% erhöhten *Bibliotheksrabattes* von Seiten des Buchhandels zu befassen. Der Vorstand will jedoch in dieser komplexen Angelegenheit vorläufig dem in Bälde zu erwartenden Entscheid der eidgenössischen Kartellkommission über die Struktur des schweizerischen Buchhandels nicht vorgreifen. Bekanntlich wurde die Kartellkommission seinerzeit auf Veranlassung des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt als Folge der Auseinandersetzung mit dem dortigen Buchhandel über die Rabattgewährung an Bibliotheken mit einer entsprechenden Untersuchung betraut.

Sodann befaßte sich der Vorstand mit dem Bericht der Arbeitsgruppe für die *Feuerversicherung von Bibliotheken*. Sobald weitere Abklärungen (Erstrisikoversicherung, Konsultierung ausländischer Gesellschaften) erfolgt sind, kann der Bericht in den «Nachrichten» veröffentlicht werden.

Zur Wahl als *Vizepräsident des «Executive Board» der IFLA* schlägt der Vorstand einstimmig *J.-P. Clavel*, Direktor der BCU Lausanne, anstelle des zurücktretenden *R. Malek* vor.

Die wie gewohnt an der Sommersitzung behandelten Berichte der permanenten und befristeten Kommissionen sind im in dieser Nummer abgedruckten Jahresbericht 1971/72 der VSB wiedergegeben. Ebenfalls in dieser Nummer findet sich die vom Vorstand gutgeheißenen Betriebsrechnung pro 1971. tr

XXII Congresso dell'Associazione Italiana Biblioteche

Maratea-Potenza (Lucania), 28 maggio—1. giugno 1972

Riferendosi al suo XXI congresso, tenutosi l'anno scorso a Perugia, che gettò le basi della «Politica per le biblioteche in Italia» (cfr. la mia relativa relazione in «Nachrichten», 1971, n. 6), quest'anno l'AIB aggiornò e approfondì i propri postulati, precisando maggiormente le mete da raggiungere gradualmente nel prossimo e nel più lontano futuro. Ogni singolo gruppo riesaminò e completò la sua relazione sugli argomenti posti all'ordine del giorno, v. a. d. sull'attività svolta durante l'anno sociale trascorso e sul programma per l'immediato avvenire.

Particolarmente attuali e importanti furono la relazione del Presidente e quella sulle prospettive per un sistema bibliotecario italiano dopo l'emanazione della legge delegata.

Il Presidente svolse i punti seguenti:

- recupero dei soci che non avevano rinnovato l'iscrizione nel 1969 e acquisizione di nuovi soci;
- interessamento degli organi politici ed amministrativi, resp. dell'opinione pubblica ai problemi delle biblioteche;
- ricerca di fondi di finanziamento solido e continuativo diverso dalle quote sociali;
- avviamento ad una fattiva attività dei gruppi di lavoro;
- elenco degli abilitati alla professione.

La bella ed efficace relazione conclude:

«Su questa strada, a questi appuntamenti tutti i bibliotecari italiani dovranno essere presenti ed uniti sulla base di quella politica bibliotecaria che l'Associazione, attraverso i suoi Gruppi di Lavoro e le sue Sezioni regionali, vorrà elaborare e stabilire. Per portare in egual misura il nostro contributo alla conservazione e alla illustrazione del patrimonio librario che è di tutti i cittadini e che a noi è stato affidato. Per poter far fruire, in egual misura, di questo patrimonio tutti coloro che vivono e lavorano in questo nostro Paese.

Così che possa esserne arricchita la vita di ognuno e quella di tutta la comunità.»

Nella relazione concernente il sistema bibliotecario italiano, preso atto del decentramento regionale avvenuto con il 1. aprile 1972 ed esaminato criticamente il relativo decreto governativo, si conclude:

«Compito di un'associazione professionale come la nostra è quello di elaborare e proporre soluzioni valide di riforma: la nostra linea è già tracciata e, sia pure tra difficoltà e resistenze, si va facendo strada. In un interessante documento, reso noto in questi giorni, la Regione Toscana propone un modello organizzativo per una nuova amministrazione dei beni culturali e naturali che, per quel che riguarda il nostro settore, concorde pienamente con le nostre tesi.

Dicevamo all'inizio che non dobbiamo perdere l'occasione della riforma dello Stato ora in atto per riproporre un serio e responsabile esame della situazione. Occorre innanzitutto definire con chiarezza i compiti e le funzioni degli istituti

bibliografici del nostro Paese: proponiamo quindi all'attenzione e alla discussione dei soci una linea di reforma del sistema bibliotecario italiano che si fonda sul presupposto che a livello nazionale le funzioni di indirizzo e coordinamento sul piano scientifico e tecnico siano svolte da quegli istituti di effettivo carattere nazionale e cioè dalle due biblioteche nazionali centrali di Roma e Firenze, opportunamente collegate fra loro e finalmente liberate da quei compiti pesanti che sono costrette ad assolvere, dal Centro nazionale per il catalogo unico e le informazioni bibliografiche e, per la ricerca e la tecnica del restauro, dall'Istituto di patologia del libro e dal costituendo Centro per il restauro del libro di Firenze, e che l'ordinato sviluppo di un sistema nazionale di pubblica lettura, basato su sistemi regionali, sia promosso e gestito dagli enti locali ai vari livelli territoriali, nel rispetto delle autonomie garantite dalla Costituzione. In tale prospettiva andranno ricondotte ad unità, tagliando i rami secchi, tutte quelle iniziativa (che abbiamo ricordato nel corso della nostra esposizione) che, al presente, sono motivo di confusione e costituiscono costose duplicazioni.

L'attuale struttura organizzativa dell'AIB, articolata in gruppi di lavoro, ci consentirà di approfondire i temi proposti e di giungere rapidamente alla formulazione di concrete indicazioni da portare avanti nelle sedi opportune.»

Interessanti pure le due altre relazioni: «Il Libro e la lettura nella vita culturale dei centri urbani e rurali» e «I cataloghi alfabetici per autori nelle biblioteche italiane», come pure l'«Abbozzo di revisione della norma UNI 6392-68 — Cataloghi alfabetici di periodici.»

Il congresso, perfettamente organizzato e piacevole in ogni riguardo, si svolse in una zona di bellezza paesaggistica veramente eccezionale. Ai colleghi e amici italiani: tante grazie!

Remo Bornatico

2. Ausbildungskurs für Bibliothekare

Im Rahmen der Ausbildungskurse für die Erlangung des VSB-Diploms werden an drei Dienstagen (12. resp. 19. September und 10. Oktober 1972) die speziellen Probleme der Dokumentation (sachliche Erschließung, Reproduktion, Information, EDV) behandelt. Der Besuch dieser Spezialausbildung ist für weitere Interessenten möglich (Kursgebühren Fr. 20.— pro Tag). Anmeldungen sind an die Schweiz. Landesbibliothek (Herr Dr. Vontobel, Tel. 031 61 72 64) zu richten.

Diese Kurse werden nur durchgeführt, wenn sich mindestens 6 Personen durch entsprechende Eintragung im Anmeldeformular zur Teilnahme verpflichten. Teilnahmeberechtigt sind Interessenten aller Fachrichtungen, welche den 1. Ausbildungskurs 1972 besucht oder mindestens 6 Monate Bibliothekspraktikum geleistet haben.

Programm

Dienstag, 12. September 1972

- 09.00—11.45 Die *Sachkatalogisierung* in der Dokumentation (mit Übungen).
 Ort: Kurslokal.
 Referent: Max Boesch, Leiter der Eidg. Parlaments- und Zentralbibliothek.
- 14.00—17.00 Die Behandlung der *besonderen Sammelgegenstände* (Mikrofilme, Akten usw.) in einer größeren Dokumentationsstelle.
 Ort: Bibliothek der Generaldirektion PTT, Viktoriastraße 21.

Dienstag, 19. September 1972

- 09.00—11.45 Die *modernen Reproduktionsverfahren* für die Herstellung von Bibliothekskarten, Bibliographien und Literaturberichten (mit Demonstration).
 Ort: Kurslokal.
 Referent: Max Boesch.
- 14.00—17.00 Die *technischen Hilfsmittel* (insbes. Rand- und Sichtlochkarten) der Dokumentation.
 Ort: Firma Wander AG, Monbijoustraße 115
 (Tram 9 nach Wabern, Haltestelle Wander).

Dienstag, 10. Oktober 1972

- 09.00—11.45 Der Einsatz der *elektronischen Datenverarbeitung* in Bibliotheken und Dokumentationsstellen.
 Ort: Kurslokal.
 Referent: Max Boesch.
- 14.00—16.00 Demonstration eines Schulmodells der *automatischen Dokumentation*.
 Ort: Elektronisches Rechenzentrum der Bundesverwaltung. Be- sammlung vor dem Bernerhof an der Bundesgasse.

Neue PTT-Taxen: Verbesserung für Bibliotheken

Die für den 1. Januar 1973 beschlossenen, in der vergangenen Sommersession der eidgenössischen Räte bereinigten Tarifmaßnahmen der PTT-Betriebe haben für die Bibliotheken und ihre Benutzer erfreulicherweise eine Milderung erfahren. An einer am 13. Juli 1972 im Verwaltungsgebäude der Generaldirektion PTT in Bern abgehaltenen Besprechung, an der seitens der VSB die Herren Hans Baer (ZB Zürich), Tista Murk (Schweiz. Volksbibliothek), Dr. Willi Treichler (LB Bern) und Dr. Peter Wegelin (Vadiana St. Gallen), seitens der PTT die Herren Hans Sturzenegger (Abteilungschef Postbetriebsabteilung), Renato Rosenberg (Chef Sektion Vorschriften und Tarife) und Hans Hofstetter (Fachtechnischer Mitarbeiter)

ter dieser Sektion) teilnahmen, gestanden die PTT-Betriebe den Bibliotheken im Verkehr untereinander und mit ihren Benützern im Tarif «Drucksachen zur Leihe» die *Gewichtskategorie 1—5 kg zur Einheitstaxe von —.80* zu. Die Sendungen müssen deutlich als Bibliothekssache gekennzeichnet sein (gedruckte Klebeadresse für Rücksendung, Stempel oder notfalls deutlicher handschriftlicher Vermerk).

Die Regelung, wonach die Taxe für «Drucksachen zur Leihe» im Bibliotheksverkehr für Hin- und Rückweg gilt, wird fallengelassen. Das Entgegenkommen der PTT in der Gewichtskategorie 1—5 kg bringt Bibliotheken ohne Pauschalfrankatur und Benützern wohl zusätzliche Aufwendungen, bevorzugt dafür den Leihverkehr der Bibliotheken gegenüber dem normalen Paketverkehr in nicht unerheblichem Ausmaß. Das neue Taxschemata für die Bibliotheken sieht folgendermaßen aus:

	bis 50 g	—.15	normale Pakettaxe
über 50 g	bis 250 g	—.25	—.60
über 250 g	bis 500 g	—.40	—.80
über 500 g	bis 1 kg	—.60	—.80
<i>neu</i>	über 1 kg bis 5 kg	—.80	1—3 kg 1.30; 3—5 kg 2.—

In der sachlichen Diskussion wurden sowohl die kulturpolitischen Argumente der Bibliothekare (Jahr des Buches!) als auch die wirtschaftlichen und betrieblichen Standpunkte der PTT (Defizit) vorgebracht. Mag man auch die Preisgabe der «Gratisrücksendung» bedauern, so stellt die erreichte Regelung doch zweifellos einen wesentlichen Fortschritt im Vergleich mit dem ursprünglichen Konzept dar und darf demnach als verständnisvolles Entgegenkommen der PTT-Betriebe gegenüber dem kulturellen Anliegen der Bibliotheken gewertet werden. Dem parlamentarischen Vorstoß von Ständerat Dr. Kurt Bächtold, Direktor der Stadtbibliothek Schaffhausen, der die Intervention des Vorstehers des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, Bundesrat Bonvin, bei der Generaldirektion PTT veranlaßt hat, ist die erreichte Lösung nicht zuletzt zu verdanken. tr

Grundschema für bibliothekarische Stellenbewertung

Die Arbeitsgruppe der Studien- und Bildungsbibliotheken unter dem Präsidium von Dr. Walter Sperisen, Luzern, hat am 29. Juni in Bern ein Grundschema für die bibliothekarische Stellenbewertung einstimmig verabschiedet. Das Statut besteht aus Tabelle und Textseite und verfolgt dreifachen Zweck:

- dem bibliothekarischen Berufsabschluß noch vermehrtes Ansehen zu verschaffen,
- durch Gliederung der Stellen nach beruflicher Ausbildung einerseits und nach betrieblicher Funktion anderseits die Voraussetzungen zu bieten für eine

- durchgängige Schweizer Nomenklatur der Bibliotheksstellen und so den zuverlässigen Stellenvergleich zu ermöglichen,
 — damit für Gehaltsvergleiche und Gehaltsforderungen die klare Grundlage bereitzustellen.

Tabelle und Text zur bibliothekarischen Stellenbewertung können bestellt werden bei der Stadtbibliothek (Vadiana), Notkerstraße 22, 9000 St. Gallen.

Neuartige Form wissenschaftlicher Zeitschriften

Die chemischen Gesellschaften Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens diskutieren gemeinsam ein Projekt, das für ihre wissenschaftlichen Publikationsorgane eine vollständige Umstellung und Umgestaltung der Herausgabe in betracht zieht.

Dr. H. Grünwald, der verantwortliche Herausgeber der Zeitschriften der Gesellschaft Deutscher Chemiker, führte hierzu vor dem Direktorium der *American Chemical Society* folgendes aus:

Der Autor einer wissenschaftlichen Publikation wird in Zukunft seine Arbeit gleichzeitig in zwei Formen einreichen:

1. Ein vollständiges Manuskript (deutsch, französisch oder englisch), das sich ohne Veränderung zur Aufnahme eines Mikrofilms eignet.
2. Eine Zusammenfassung (Referat) des wesentlichen Inhalts seiner Arbeit, ergänzt durch Tabellen, graphische Darstellungen und anderes Bildmaterial sowie durch eine alphabetisch geordnete Liste von Stichwörtern (alles in englischer Sprache).

Die Publikation in Form einer gedruckten Übersichtszeitschrift erfolgt nur auf Basis der Kurztexte im Umfang von je zwei Druckseiten. Jede Arbeit enthält den Titel, die Namen und Adressen der Autoren, das Referat mit dem zusätzlichen Tabellen- und Bildmaterial, die Stichwörterliste, ferner eine Sachgruppenbezeichnung und die «*European chemical report number*». Die Blätter der Übersichtszeitschriften können herausgetrennt und direkt als Dokumentationsmittel, z. B. durch Einordnen in Karteien, verwendet werden. Stichwörter und bibliographische Angaben liefern die Grundlage für die Eingabe zur elektronischen Datenverarbeitung.

Der mit der Übersichtszeitschrift gelieferte Mikrofilm mit dem Volltext wird ebenfalls für jede Publikation mit der entsprechenden «*European chemical report number*» versehen. Bei Bedarf, d. h. wenn aus der Lektüre der Kurzfassung in der Zeitschrift ein Interesse an einem Gesamttext resultiert, kann über diese Nummer mit Leichtigkeit die betreffende Publikation im Mikrofilm gefunden und entweder in einem Lesegerät durchgesehen werden, oder man lässt sich eine Rückvergrößerung anfertigen.

Als Vorteile dieser neuen Form der wissenschaftlichen Information werden angesehen:

- Eindämmung des Umfangs der Zeitschriften und rationellere Speicherung der Volltexte
- Senkung der Satz- und Druckkosten
- Beschleunigung der Informationsvermittlung
- Beschleunigung der Indexierung
- Für die Leser eine Vereinfachung und Beschleunigung des Zugriffs zu relevanten Publikationen
- Direkte Erfassung der relevanten Informationen für die elektronische Datenverarbeitung.

(Gekürzt aus: *B. F. Somerville; Abstract journal concept being examined. Chem. Eng. News*, 12. Juni 1972, S. 16—17). Wm

Falls das skizzierte Konzept Wirklichkeit wird und gegebenenfalls nicht nur auf die chemische Literatur, sondern auch auf andere Gebiete (in erster Linie wohl Naturwissenschaften und Technik) Anwendung finden sollte, ergeben sich eine Reihe von Auswirkungen auf Bibliotheken und Dokumentationsstellen.

Wir bitten unsere Leser, sich schon jetzt mit den Problemen auseinanderzusetzen und ihre Überlegungen der Redaktion der «Nachrichten VSB/SVD» mitzuteilen. Die Diskussion ist eröffnet.

BUCHANZEIGEN UND BESPRECHUNGEN COMPTES RENDUS BIBLIOGRAPHIQUES ET LIVRES REÇUS

Bücher zur Informations- und Bibliothekswissenschaft. Neuerscheinungen im Verlag Dokumentation, München-Pullach.

Internationale Bibliotheksadreßbücher, Bibliographien zum Buch- und Bibliothekswesen, Studien über den Aufbau und die Verwaltung bestimmter Bibliothekstypen: das sind einige frühere Beispiele für die Produktion des Verlags Dokumentation in München-Pullach. Sechs letzthin erschienene Werke zur Informations- und Bibli-

thekswissenschaft vervielfältigen dieses Angebot des Verlages noch.

Als erster Band der neuen Reihe «Bibliotheksstudien», herausgegeben von *Harro Heim*, liegt vor: *Datenerfassung und Datenverarbeitung in der Universitätsbibliothek Bielefeld. Eine Materialsammlung*, bearbeitet von *Elke Bonneß* und *Harro Heim* (1972, 414 S.; mit zahlreichen graphischen Darstellungen; DM 48.—); es handelt sich um «eine Art Nachschlagewerk für Einzelprobleme» im Bereich der EDV,